Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Elfter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 29. Laasphe, Sonnabend den 17. Juli 1886.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Das Reichsversicherungsamt in Berlin hat am Montag seine Verhandlungen über Entscheidungen der Berufsgenossenschaften und deren Schiedsgerichte eröffnet. Der ersten Sitzung ging eine längere und tiefempfundene Ansprache des Präsidenten Brediker voran. Hoffentlich wird die Thätigkeit des Reichsversicherungsamtes den auf dieselbe allgemein gesetzten Erwartungen entsprechen und namentlich das Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern fördern helfen.

(Oesterreich). Aus Triest meldet man eine Vermehrung der Cholerafälle. Von Samstag Mittag bis Sonntag Mittag erkrankten an der Cholera 8 Personen, worunter 2 Soldaten, und starben 2 Personen an der Cholera. Die Annahme, daß die Seuche in Triest wieder verschwunden ist, stellt sich demnach als eine irrige heraus, immerhin ist anzuerkennen, daß sie noch keineswegs einen bösartigen Charakter aufweist; hoffentlich werden es aber die österreichischen Behörden gegenüber der Vermehrung der Cholerafälle nicht an vermehrter Energie zur Bekämpfung der Seuche fehlen lassen.

(Frankreich) Zwei Prinzen der Familie Orleans, der Herzog von Aumale und der Herzog von Chartres, waren auf Grund des Ausweisungsgesetzes aus der Französischen Armee entlassen worden. Das konvenirt aber den Prinzen durchaus nicht und sie haben gegen das Entlassungsdekret Berufung an den Staatsrath eingelegt. Der Herzog von Aumale hat zugleich an den Präsidenten Grevy einen Brief gerichtet, dessen Inhalt an Arroganz nichts zu wünschen übrig läßt. In dem Schreiben heißt es: „Dadurch, daß Sie mich aus der Armeeliste streichen, rühren Sie an dem Grundgesetz der Armee. Ohne den im Kriege erworbenen Titeln Rechnung zu tragen, schlagen Ihre Minister Männer ohne Tadel, die in Ehren stehen durch ihre Dienste und durch ihre der Geschichte angehörige Ergebenheit an das Vaterland. Ich überlasse es meinen Beiräthen, die Sache zu vertheidigen, welche die aller Offiziere ist. Was mich betrifft, so steht es mir als Doyen des Generalstabes zu, Sie daran zu erinnern, daß die militärischen Grade über Ihrer Machtvollkommenheit stehen und ich bleibe Ihrer Machtvollkommenheit stehen und ich bleibe General." Diesem unverschämten Briefe des Herzogs auf den Präsidenten Grevy ist die Strafe auf dem Fuße gefolgt. Als der Inhalt der prinzlichen Epistel bekannt wurde, begab sich der frühere Ministerpräsident Brisson zu Freicinet, um demselben sein Erstaunen darüber auszudrücken, daß die Regierung nicht sofort, nachdem ihr der Brief des Herzogs von Aumale zugegangen wäre, diesen ausgewiesen hätte. Freicinet habe erwidert, daß der Ministerrath darüber berathen würde. Diese Berathung ist inzwischen erfolgt, der Ministerrath hat die Ausweisung des Prinzen beschlossen. Recht so, denn der Herzog hat sich wie jeder andere Bürger dem Gesetz zu fügen.

(England.) Die Wahlen in England fallen jemehr sie sich ihrem Ende nähern, immer günstiger für die Konservativen aus. Bis Sonnabend gegen Mittag waren 572 Wahlen bekannt; davon entfallen auf die Konservativen 290, auf die dissentirenden Liberalen 62, auf die Anhänger Gladstone's 148 und auf die Parnelliten 72 Hartington ist in Rossendale mit 5399 St. gegen einen Anhänger Gladstone's, der 3949 St. erhielt, gewählt worden. Die Zahl der Homerule-Gegner beträgt also jetzt schon 352 oder 17 über die Hälfte sämmtlicher Mitglieder des Unterhauses, das 670 Sitze zählt. Das Land hat sich also klar und deutlich gegen die Gladstone'sche Irenpolitik ausgesprochen und nur von weiteren Erfolgen der Tories hängt es ab, ob Gladstone im Amt bleiben wird oder nicht. Für den Fall, daß die Konservativen nach Beendigung der Wahl über die absolute Mehrheit (336 Stimmen) verfügen, wäre Gladstone moralisch verpflichtet, sofort nach Beendigung der Wahlen zurückzutreten, während er es sonst erst auf eine Abstimmung im Unterhause ankommen lassen kann.

(Rußland.) Der „Russische Regierungsanzeiger" hat nunmehr den Kaiserlichen Ukas veröffentlicht, nach welchem die Schließung des Freihafens von Batum vom 17. d. M. ab angeordnet wird. Das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" gab sich nach Kräften Mühe, den Vertragsbruch, der durch diesen Ukas perfekt geworden ist, zu rechtfertigen oder zu bemänteln. Dieser Versuch ist mißglückt. Vielleicht geht das halbamtliche Blatt nun zu einer anderen Taktik über und giebt zu verstehen, daß, wenn Fürst Alexander von Bulgarien, durch die Türkei begünstigt, ungestraft den Berliner Vertrag verhöhnen dürfe, auch Rußland nicht mehr nötig habe, diesen Vertrag zu respektieren. Wir möchten diese Wendung im voraus anzeigen. In der russischen Orientpolitik spitzt sich eben jetzt alles auf die große bulgarische Frage zu, oder vielmehr auf das Interesse, den Fürsten Alexander zu beseitigen und an seine Stelle irgendeinen russischen Präfekten zu setzen. Wie

---

Der Sohn des Kaisers.

Historische Erzählung
aus der Zeit des deutschen Bauernkrieges
von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.

Jäcklein fuhr empor, wie aus dem Schlafe aufgeschreckt. Er schien gar nichts von der Nähe des Jünglings bemerkt zu haben.

— Jäcklein, sagte Max sanft, die Nachtluft wird Dir schaden, denn Du bist erhitzt. Geh' hinein, die Steinbank ist kalt.

Jäcklein sah seinen Freund mit todtem, kaltem Gesicht an und schüttelte den Kopf.

Max schwieg, er wollte nicht weiter in den Unglücklichen dringen.

— Weißt Du schon, Max, sagte Jäcklein nach einer Pause mit hohler Stimme, daß Lisbeth sich ertränkt hat?

Max nickte traurig.

— Weißt Du auch warum? fragte Jäcklein weiter.

Max nickte wieder. Jäcklein drückte seinen Kopf in beide Hände und stöhnte, während er einige Worte vor sich hin murmelte.

— Aber Du weißt nichts davon, daß ich den Schultheißen erschlagen habe? sagte Jäcklein dann, den Kopf wieder emporrichtend und Max mit einem eigenthümlichen Blicke anstarrend.

Max schüttelte den Kopf.

— Nein, Du darfst nichts wissen, Niemand darf es wissen! flüsterte Jäcklein vor sich hin. Sie würden mich sonst in den Thurm werfen und auf das Rad legen. Und ich darf noch nicht sterben, nein, die Zeit ist noch nicht da! Noch Einer, erst muß noch Einer sterben! Dann mögen sie mit mir machen, was sie wollen!

Ein Schauder schien ihn zu überlaufen und auch dem Jünglinge rieselte es über die Haut. Er wußte wohl, wovon Jäckleins Seele erfüllt sei.

Eine düstere Pause trat jetzt ein. Sie wurde dadurch unterbrochen, daß sich die Thür des Hauses der Hofmännin öffnete und zwei Männer aus derselben traten. Max erkannte in ihnen die Reisenden.

Sie kamen auf die Beiden zu und schienen verwundert, einen Mann so leicht bekleidet auf der Steinbank sitzend zu finden. Max konnte jetzt auch den zweiten der beiden Reisenden deutlicher sehen. Sein Gesicht war nicht so regelmäßig und edel, wie das des ersten Reisenden. Auch trug er keinen Bart. Aber es lag etwas ungemein Festes, Stolzes und Kühnes in seinen Zügen, und aus seinen Augen blickten Feuer, Geist und Muth. Sein Wuchs war etwas kleiner, als der seines Freundes. Auch war er etwas feiner gekleidet und trug einen Dolch im Gürtel.

— Habt Ihr den Lauscher verfolgt? fragte er den Jüngling.

Max erzählte kurz den Ausgang seines Steites. Die Fremden schienen sich nicht sehr darüber zu beunruhigen.

— Wer ist dieser Mann, der hier auf den Steinen sitzt? fragte dann derselbe Reisende wieder den Jüngling.

— Es ist Jäcklein Rohrbacher, der Wirth von Böckingen, sagte Max traurig.

— Jäcklein Rohrbacher, sagte der eine von den Reisenden, derjenige mit dem vollen, schwarzen Barte, Jäcklein, der Friede Gottes sei mit Dir!

Jäcklein schien jetzt erst die Fremden zu beachten. Der eigenthümliche, wunderbare Wohllaut dieser tiefen, klangvollen Stimme schien ihn zu erwecken.

— Mit mir ist der Friede Gottes nicht! antwortete er dumpf.

— Er ist mit Allen! sagte der Fremde ernst. Und wenn es auch scheint, als wäre er für eine Zeit lang verschwunden, er kehrt zurück!

Rohrbacher schüttelte ungläubig den Kopf und schwieg.

— Du scheinst großes Leid zu haben! sagte der Fremde wieder. Sprich, was ist Dir?

Max fürchtete, Jäcklein würde unmuthig werden über diese Frage eines Unbekannten. Aber er irrte. Jäcklein schien mild und weich geworden zu sein. Doch schwieg er.

— Du kannst Dich uns vertrauen, sagte er. Wir meinen es gut mit Dir! Wir sind Brüder!

Jäcklein richtete den Kopf empor und sah die beiden Fremden aufmerksam an. Dann ließ er den Kopf wieder sinken.

— Lisbeth ist todt! murmelte er. Und der lebt, der sie getödtet!

schon erwähnt, hofft man neuerdings in Petersburg, daß die bulgarische Nation selber ihres Fürsten sich entledigen werde, und man scheut weder Mühe noch Kosten, um eine ebenso ausgedehnte als schamlose Agitation in Scene zu setzen. Wie es scheint, baut man aber nicht allein auf den Erfolg dieser Trauerposse, sondern rüstet sich auch zu bewaffnetem Einschreiten. Es verlautet von Truppenaufstellungen in Bessarabien und von Verhandlungen mit Rumänien über einen etwaigen Durchmarsch russischer Truppen. Das letztere ist zwar, einer offiziösen Mittheilung aus Bukarest nach, bestritten; doch legt man in Wien, wo man den russischen Umtrieben mit erhöhter Aufmerksamkeit folgt, auf solche Ableugnung wenig Gewicht. Sowohl die Türkei wie Oesterreich müssen in dem Bulgarenfürsten den streitbarsten Vorkämpfer gegen einen russischen Gewaltstreich erkennen und demgemäß handeln. Wenn Europa den tapferen und klugen Bulgarenfürsten fallen läßt, dann ist zugleich den Russen das letzte Bedenken hinweggeräumt, daß ihr Versuch, das Kreuz auf die Sophienmoschee zu pfanzen, in Europa den entschlossenen Gegner finden würde.

Verschiedenes.

Burbach, 8. Juli. Das heute Morgen stattgehabte Gewitter hatte für einen hiesigen Bauersmann, namens Wilhelm Ziegler, üble Folgen. Der Mann war während dieser Zeit auf seinen Wiesen mit Mähen beschäftigt. Ein Blitzstrahl fuhr nämlich an einer Linde herab, sodann an der Decke des dicht daran befindlichen Schweinestalles entlang und durch das offene eiserne Kuhstall-Fenster in denselben. Die darin befindlichen zwei Kühe und ein Rind wurden vom Blitz erschlagen. Gleichzeitig schlugen die Flammen aus dem über dem Kuhstall befindlichen Strohdache empor. Dieselben wurden durch herbeigeeilte Nachbarn mit Mistjauche gelöscht, die sich in einer Grube neben dem Stalle befand. An der Linde war oben nichts zu bemerken, nur an der Stelle, wo der Blitz nach dem Schweinestalle überging, war ein Stück vom Baume abgerissen; der Schweinestall, sowie die darin befindlichen Schweine waren unversehrt, die beiden Kühe waren sofort todt, das Rind stieß noch einen kläglichen Schrei aus und lebte noch wenige Minuten. Nur an einer Kuh war am Bauche ein schwarzer Streifen, sonst aber nichts zu bemerken. — Vor Jahren passierte den Eltern des so Geschädigten ein ähnlicher Fall. Dieselben waren mit Holzholen aus dem Walde beschäftigt. Ihre Kuh wurde in dem Karren vom Blitz erschlagen, während derselbe den Vater des Wilhelm Ziegler, welcher neben dem Karren ging, nach der Seite, und die dahinter gehende Mutter rückwärts schleuderte, ohne jedoch eine der beiden Personen zu verletzen.

Aus Westfalen. (Erndtestand.) Reg.-Bezirk Arnsberg: Wenn auch der Roggen infolge des schlechten Winters sich nicht wieder erhloen konnte und schlecht steht, so gedieh der Weizen gut und ebenso alle Sommerfrüchte und Hackfrüchte. Futter ist reichlich gewachsen. — Reg.-Bez. Münster: Von den Wintersaaten steht der Roggen dünn und liefert wenig Stroh, hat aber einen guten Kornansatz gemacht, so daß eine Mittelerndte zu erwarten ist. Der Weizen hat durchweg ein gutes Aussehen. Auch der Hafer, Gerste und Buchweizen haben sich kräftig bestockt und stehen gut. Nicht minder lassen sich Erbsen, Bohnen und Kartoffeln bis jetzt eine gute Ernte hoffen. Das Gras läßt zu wünschen übrig, dagegen liefern Klee und Esparsette reichliches Futter. — Reg.-Bez. Minden: Der Stand der Saaten ist im Durchschnitt ein Befriedigender. Winter- und Sommerkorn stehen gut und versprechen einen reichlichen Körnertrag, dagegen nur einen geringen Ertrag an Stroh. Kartoffeln und Rüben stehen gut, ebenso die Hülsenfrüchte. Klee und sonstiges Grünfutter ist reichlich vorhanden.

— (Vorsichtige Kritik.) Ludwig XIV. versuchte sich auch hin und wieder als Dichter. Einst hatte er wieder ein Poem verfertigt und verlangte von Boileau ein Urtheil darüber. „Eurer Majestät ist wie ich sehe, alles möglich," versetzte derselbe bewundernd; „Sie wollten einmal ein schlechtes Gedicht machen, und auch das ist Ihnen gelungen!"

— (Ausgleich.) Museumdiener: „Mein Herr das Rauchen ist hier verboten! Sie verfallen in eine Strafe von zehn Mark!" — Engländer: „Hier haben Sie zwanzig Mark!" — Museumdiener: „Herausgeben kann ich nicht!" — Engländer (zu seinem Diener): „John, hier hast Du eine Cigarr' — rauche Du auch!"

— (Toast um Toast.) Ein Fabrikherr, durch karge Bezahlung bekannt, brachte beim Jubiläumsfeste des ältesten Werkführers einen Toast aus mit den Worten: „Hoch die Arbeit!" Hierauf erscholl ein donnerndes „Und höher die Löhne!"

— (Eine Abbitte.) „Es thut mir aufrichtig leid, Sie gestern beleidigt zu haben; Sie dürfen mir nicht böse sein; ich werde immer so aufgeregt, wenn ich solche Dummheiten höre, wie Sie sie gestern gesprochen haben."

Standesbezirk Laasphe.

I. Semester 1886.

A. Geburten.

Anna, Tochter des Formers Friedrich Schreiber zu Niederlaasphe. — Marie, Tochter des Freiherrn Albrecht von Wittgenstein zu Laasphe. — Christiane, Tochter des Leinwebers Christian Ungerer zu Laasphe. — Wilhelm, Sohn des Formers Christian Marx zu Laasphe. — Hermine, Tochter des Tagelöhners Jost Wickenhöfer zu Niederlaasphe. — Jacob, Sohn des Formers Jacob Schäfer zu Niederlaasphe. — Ein Sohn ohne Vornamen des Hüttenarbeiters August Pfeil zu Niederlaasphe. — Lina, Tochter des Schlossers Jacob Mengel zu Laasphe. Christian, Sohn des Formers Ludwig Mengel zu Laasphe. — Friedrich, Sohn des Stationvorstehers Hermann Wilke zu Laasphe. — Ein Sohn ohne Vornamen des Rectors Adolf Reinhardt zu Laasphe. — Carl, Sohn des Bäckers Carl Langenbach zu Laasphe. — Wilhelm, Sohn des Schlossers Wilhelm Schäfer zu Niederlaasphe. — Auguste, Tochter des Postillons August Bäcker zu Puderbach. — Carl, Sahn des Hüttenarbeiters Friedrich Schmidt zu Laasphe. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Weichenstellers Christian Schuppener zu Amalienhütte. — Elise, Tochter des Bergmanns Johannes Bösser zu Laasphe. — Ernst, Sohn der unverehelichten Fabrikarbeiterin Louise Harth zu Laasphe. — Georg, Sohn des Schäfers Christian Kohlberger zu Puderbach. — Friedrich, Sohn des Bergmanns Friedrich Schaumann zu Laaspherhütte. — Paul, Sohn des Bahnwärters Christian Schuhmacher zu Laasphe. — Anna, Tochter des Schlossers August Schäfer zu Laasphe. — Emilie, Tochter des Hüttenarbeiters Johann Jost Schuppener zu Puderbach — Ein Sohn ohne Vornamen des Wirths Ludwig Hoch zu Laasphe. — Elisabeth, Tochter des Kaufmanns Carl Landsermann zu Laasphe. — Emmy, Tochter des Schlossers Ernst Langenbach zu Niederlaasphe. — Elisabeth, Tochter des Hofgärtners Gustav Kohlstädt zu Wittgenstein. — Hermann, Sohn des Formers Heinrich Schreiber zu Puderbach. — Christiane, Tochter des Schreiners Conrad Schäfer zu Puderbach. — Hedwig, Tochter des Bachhalters Carl Lock zu Fasaneri. — Ein Sohn ohne Vornamen des Briefträgers Ludwig Krämer zu Laapherhütte. — Friedrich, Sohn des Bäckers Christian Müller zu Laasphe. — Emma, Tochter des Hüttenarbeiters Heinrich Pfeil zu Puderbach. — August, Sohn des Hüttenarbeiters Christian Feuring zu Niederlaasphe. — Hermann, Sohn des Schieferdeckers Wilhelm Limper junior zu Laasphe. — Ein Sohn ohne Vorname des Kaufmanns Christian Metz zu Laasphe. — Friedrich, Sohn des Schneiders Heinrich Schäfer zu Puderbach. — Louise, Tochter des Hüttenarbeiters Ludwig Harth zu Laasphe. — Lina, Tochter der unverehelichten Tagelöhnerin Johanne Schmidt zu Laasphe.

B. Eheschließungen.

Schreiner Conrad Schäfer und Christiane Pfeil zu Puderbach. — Tagelöhner Wilhelm Reichmann zu Laasphe und Wittwe des Tagelöhners Heinrich Stenger, Elise geborene Hof zu Herbertshausen. — Former Ludwig Reichmann zu Laasphe und Dienstmagd Wilhemine Eckardt zu Lindenhof bei Hatzfeld. — Schlossergeselle Ludwig Rödner und Christiane Roth zu Laasphe. — Zimmermann Ludwig Koch zu Laasphe und Caroline Vomhof zu Kunst. — Schlossergeselle Ernst Langenbach und Auguste Freitag zu Niederlaasphe. — Sandformer Ludwig Roth zu Niederlaasphe und Katharine Heimbach zu Beddelhausen. — Hüttenarbeiter Heinrich Pfeil und Marie Katharine Schreiber zu Puderbach. — Ackerer Friedrich Göbel zu Laaspherhütte und Dienstmagd Wilhelmine Jesberg zu Laaspherhütte, früher zu Buschgotthardshütten. — Hüttenarbeiter August Wagener und Friedricke Henkel zu Laasphe.

C. Sterbefälle.

Ludwig Achenbach, Ackersmann zu Puderbach. — Emilie, Tochter des Schmieds Carl Lettermann zu Laasphe. — Christian Kroh, Wirth und Krämer zu Niederlaasphe. — Karoline, Tochter des Tagetöhners Friedrich Schmidt zu Laasphe. — Ein Sohn ohne Vornamen des Hüttenarbeiters August Pfeil zu Niederlaasphe. — Anna Elise Schreiber geb. Pfeil, Ehefrau des Hülfsbahnwärters Heinrich Schreiber zu Puderbach. — Wittwe Christiane Stremmel zu Laasphe. — Jost Schäfer, Zimmermann zu Niederlaasphe, — Ein Sohn ohne Vornamen des Rectors Adolf Reinhardt zu Laasphe. — Wittwe Louise Feuring zu Niederlaasphe. — Hermann, Sohn des Schloßsoldaten Ludwig Walle zu Laasphe. — Hermann, Sohn der Wittwe August Limper zu Laasphe. — Ackersmann Johannes Bäcker zu Puderbach. — Christiane, Tochter des Leinewebers Christian Ungerer zu Laasphe. — Hermann, Sohn des Ackersmanns Theodor Kroh zu Amalienhütte. — Friedrich Roth, Ackersmann zu Niederlaasphe. Friedrich Loos I Schneidermeister zu Laasphe. — Eine todtgeborene Tochter des Bergmanns Johannes Bösser zu Laasphe. — Wittwe des Kaufmanns Georg Vollmar, Emma geb. Weber zu Laasphe. — Louise, Ehefrau des Sattlers Friedrich Jung zu Laasphe. — Johanne Katharine Elise Langenbach geborene Imhof zu Laasphe, Ehefrau des Kutschers Christian Langenbach zu Amerika. — Max Wilhelm Hugo, Sohn des Rektors Adolf Reinhardt zu Laasphe. — Wilhelm Dürr Schreiner zu Laasphe — Elise, Ehefrau des Bergmanns Johannes Bösser zu Laasphe — Wittwe Christiane Scheerbarth, geb. Bilgen, zu Laasphe. — Ackersmann Christian Schreiber zu Puderbach. Ein Sohn, ohne Vornamen des Wirths Ludwig Hoch zu Laasphe. — Michael Beisus Krämer zu Laasphe. — Wittwe Friedricke Roßbach geborene

---

— Er wird sterben! sagte der Fremde mit ernster, feierlicher Stimme, die Max bis tief in das Herz drang. Der Mörder wird sterben. Die Gerechtigkeit Gottes wird über ihn kommen und die Rache wird ihn ereilen!

Jäcklein schauderte zusammen und sah dann wieder auf. Er ergriff die Hand der beiden Unbekannten.

— Ihr habt mir Trost ins Herz gegossen, flüsterte er kaum hörbar. Wer seid Ihr? Ihr sprecht die Sprache der Männer!

— Ich heiße Thomas Münzer, sagte der Fremde, und dieser mein Freund ist Ulrich von Hutten! Jetzt kennst Du uns, Jäcklein! Ein schweres Geheimniß liegt auf Deinem Herzen! Bewahre es!

Als Max diese beiden Namen hörte, zwei Namen, die damals durch ganz Deutschland vom Volke mit Jubel und Begeisterung, von den Hohen und Mächtigen mit Haß und Ingrimm genannt wurden, erschrak er fast. Er griff mit der Hand nach seinem Barett und verbeugte sich tief und ehrerbietig.

Auch Jäcklein war aufgesprungen. Die Starrheit und das Entsetzen in seinen Zügen waren einer tiefen und ehrfurchtsvollen Ueberraschung gewichen.

— Verzeiht, edle Herren, stammelte er, mein Hirn ist so verworren, ich —

— Wir sind keine Herren, unterbrach ihn der, der sich Thomas Münzer genannt hatte. Wir Alle sind Brüder, Jäcklein, und als Bruder sollst Du uns anreden und betrachten! (F. f.)

Müller zu Laasphe. — Eine todtgeborene Tochter des Schneiders Julius Homburg zu Laasphe. — Friedrich Bänfer I Leineweber zu Laaspherhütte. — Caroline, Ehefrau des Hofraths Dr. Eduard Groos zu Laasphe. — Wittwe Christiane Bänfer zu Laasphe. — Wolf Marburger zu Laasphe. — Heinrich Salzmann Tischler zu Laasphe. — Lina, Tochter des Formers Adolf Schäfer zu Niederlaasphe. — Friedrich Jung Sattler zu Laasphe. — Emmy, Tochter des Schlossers Ernst Langenbach zu Niederlaasphe. — Ein todtgeborener Sohn des Gerbers Carl Hock. — Jeanette Scheuer zu Laasphe.

Die Kaffeevisite.

Eine Erzählung von L. Werner.
(Schluß.)

Endlich hatte man es gefunden, was man so lange gesucht. Nein, die Frau Räthin, immer weiß sie das Richtige zu treffen und wie praktisch, wie billig war die Idee.

Und nun wurde genäht und gebügelt und weiße Mullkleider angefertigt; wartet nur ihr Bürgermädchen, ihr reichen Judenmädchen, Geheimraths Elli, Hasemanns Anni und wie sie Alle heißen, ziehen euch zur Strafe „Weiß" an.

Nun ärgert euch.

Der erste Sturm war vorüber. Einzelne Wölkchen bewegten sich noch leise am blauen Horizont, auch die verschwanden und Ruhe herrschte auf der ganzen Linie. — — —

Lieschen, das gute Kind hatte zur rechten Zeit eine neue Auflage gebracht und allen Groll und Aerger wurde hinunter gespült.

Es trat eine Pause ein.

„Und nun, meine Damen, will ich Ihnen auch zeigen, was mir mein lieber Mann aus dem Bade mitgebracht hat", unterbrach die Frau Räthin die peinliche Stille, — Alle sahen die Gnädige gespannt an, — und mit einer unnachahmlichen Grazie wies Frau Räthin nach der Ecke des Salons, wo in einem vergoldeten Bauer ein Papagei stand. Ein schönes Thier. Aengstlich sah es nach der ihm ungewohntem Gesellschaft hin, und man sah es dem Thier an, daß es gewohnt war, mit anderen Menschen zu verkehren.

Aber jetzt ging das Loben und Schön finden los und der Papagei konnte zufrieden sein und ein freundliches Gesicht machen mit dem Erfolg den er mit seinem Ich erzielte.

„Kann denn der schöne Papagei auch sprechen?" fragte Frau Bauführer Walter.

„O gewiß, d. h. er spricht nur französisch. Mein Mann hat ihn von einem Herrn v. Rosenstein geschenkt bekommen und wird in dessen Hause nur französisch gesprochen. Die Herren sind im Bade gute Freunde geworden, erzählte Frau Räthin gefällig weiter, und Abends beim Whistspielen hat mein Mann sich immer köstlich amüsirt über das drollige Plaudern des Papagei's, in Folge dessen hat ihn Herr v. Rosenstein meinem Manne zum Geschenk gemacht.

Jetzt war das Thier noch kostbarer, adelig, französisch, nein wie vornehm.

„Mein Mann spielt leider jeden Abend Skat, aber ich habe bis jetzt nichts, als böse Laune, — wenn er verloren hat, — mitgebracht bekommen", versetzte im leisen Ton Frau Direktor Stein zu ihrer Nachbarin. Jene lächelte. Sie konnte ein gleiches Lied singen, aber sie schwieg.

Frau Direktor hatte zwar sehr leise gesprochen, und doch war das Wort Skat vernommen worden und in einem Moment war die Skatfrage auf der Tagesordnung.

Was nun erfolgte, spottet jeder Beschreibung. — Das waren nicht mehr erhabene Männer die da abgekanzelt wurden, nein, moralisch gesunkene, für jede schöne Tugend verlorene und nur dem Skatspiel fröhnende Individuen. „Ach wir armen Frauen", hauchte die etwas kränklich angehauchte Frau Rosengarten.

Und in allen Tönen, vom zarten Moll bis zum tiefen Alt klang es: „Ach wir armen Frauen!"

Frau Räthin lächelte. — — — — —

Jetzt galt es wieder einmal zu glänzen. Wie eine Königin erhob sie sich langsam von ihrem Platze, und der Lärm, der in allen Variationen noch fortklang, verstummte plötzlich bei so viel Würde, die Frau Räthin bei ihrem Aufstehen entfaltete.

„Meine Damen!" — Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß nicht alle Männer dem Skatspiel huldigen", sprach mit gehobener Stimme Frau Räthin geb. von Rosen. Ich weiß bestimmt, daß mein Mann, der Herr Geheimerath nicht Skat spielt." —

Was war das? — — — — — —

Der schöne Papagei, das herrliche Thier, das nur französisch parlirte, hatte bei der Skatdebatte aufgehorcht und als die Gnädige mit etwas lauter Stimme sagte, „der Geheimerath spielt nicht Skat", schrie er mit laut krächzender Stimme: „Hurrah Scat!" Der Herr Geheimerath hat gemogelt, hat gemogelt, Rosenstein hat alle Trümpfe. „Hurrah Skat!" Der Geheimerath hat ein Rausch.

— — — — — — — — — —

Wie die Bildsäule der Niobe waren sämmtliche Damen erstarrt. Frau Räthin hatte sich gesetzt. Das also waren die herrlichen Plaudereien, worüber sich der Herr Geheimerath so köstlich amüsirte, daß Herr von Rosenstein nicht umhin konnte, seinem Skatfreunde den Papagei zu schenken.

So war noch keine Frau hintergangen worden.

Die erste peinliche Scene wurde durch krampfhaftiges Umrühren mit dem Theelöffel von sämmtlichen Damen ausgefüllt und man glaubte sich in Strauß lustige Operette „Der lustige Krieg" versetzt, so schön wurde die Rühr- und Klirrscene ausgeführt.

Aber nun brach der Sturm los. — — —

Erst Tirailleurfeuer, dann Feuer auf der ganzen Linie und zuletzt Sturm, Sturm auf der ganzen weiten Welt, gab es nicht ein Mann, der etwas taugt, Alle, Alle waren schlecht.

Als die Situation ihren Höhepunkt erreicht hatte, als man kein Wort mehr verstehen konnte, als selbst die Gnädige geb. von Rosen mitschimpfte, da hielt es der Papagei für richtig, den letzten Trumpf auszuspielen, und mit mächtiger Stimme schrie er: „Klatschschwestern, Klatschschwestern, Lumpenbagage, Hurrah!" — — — —

Die Gnädige lag in Ohnmacht.

Personalchronik.

Der Lehrer Heinrich Debus zu Banfe ist definitiv zum Lehrer in der evangelischen Schulgemeinde Laasphe ernannt worden.

Der Lehrer Dietrich Bieler zu Oberaden ist provisorisch zum Lehrer in der evangelischen Schulgemeinde Puderbach ernannt worden.

Spar- und Vorschuß-Verein. zu Laasphe.

(eingetragene Genossenschaft.)

Die statutenmäßige Generalversammlung des Spar- und Vorschuß-Vereins e. G. soll am

22. d. M. Nachmittags 3 Uhr

im Locale des Herrn W. Schuppener

dahier abgehalten worden, wozu die Mitglieder hiermit einge, laden werden.

Tagesordnung
Rechnungslage des II. Quartals 1886.

Der Vorstand
Jonas. Imgardt. Schäfer.

Gesangverein Liedertafel.

In der Generalversammlung am 30. Juni cr., wurden folgende Schuldscheine ausgeloost: No. 2, 4, 7, 10, 12, 18, 23, 26, 31, 38, 44, 46, deren Beträge gegen Rückgabe der Schuldscheine vom Rendanten Friedrich Schäfer ausbezahlt werden.

Der Vorstand
des Gesangvereins Liedertafel.
A. Metz. Neuschäfer. Imgardt. Friedr. Schäfer. W. Rödner.

Dringende Bitte.

Am 4. cr. sind in Schameder, Kreis Wittgenstein, zwei brave, arme Familien abgebrannt und um all' ihre Habe gekommen, ohne versichert gewesen zu sein. Die eine zählt sechs kleine Kinder, deren Vater meist kränklich ist; in der anderen liegt der Mann schon seit vorigem Herbste unheilbar auf dem Krankenlager. Die Noth ist übergroß und um des Herrn willen wird um allseitige schleunigste Hülfe gebeten. Gaben jeder Art nehmen freudig entgegen die Expedition d. Blattes und die Unterzeichneten: **Pfarrer Körner** in Erndtebrück, **Amtmann Schmidt** daselbst, **Lehrer Hansmann** in Schameder, **Gemeindevorsteher Kaiser** daselbst, **Presbyter Bald** daselbst.

Ein kräftiges
Mädchen,
welches gut melken kann, wird gesucht von
Siegen. **Heinr. Schneck.**
Markt Nr. 378.

Laaspher Kapelle.

Der Musiker **Chr. Rind** ist von der Laaspher Kapelle ausgestoßen worden. Aufträge in Musik-Angelegenheiten werden entgegen genommen von

Friedrich Feuring
Musiker.



Zeige hiermit an, daß ich eine schöne Auswahl in
Blumen
erhalten habe.
Nanni Storch.

Johannisbeeren,
Himbeeren,
alle Sorten Gemüse,
Zwiebel,
frische Kartoffeln u. Rettige
hat abzugeben
G. Kohlstädt,
Wittgenstein.

Meine Wohnung

befindet sich gegenüber der Apotheke, im Hause des Herrn Ph. L. Schuppert.

Sprechstunden Morgens bis 10 Uhr.

Am Montag Nachmittag bin ich in Feudingen im Gasthaute der Frau Müller zu sprechen.

Laasphe, den 8. Juli 1886.

Dr. med. Hollstein,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Frische **Isländer** und
Schottische
Matjes-Heringe
empfiehlt
Aug. Burggraf,
Biedenkopf.

Eine große Auswahl
Kleiderstoffe
ist angekommen, sowie alle farbigen
Kattune,
englische
Tüll- u. Zwirn-Gardinen.
Sommerröcke u. Hosen,
Krausen u. Spitzen.
S. Bettelheiser.

Der

Krieger-Verein

Fischelbach

feiert

Sonntag den 15. August

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Entree für hiesige Tänzer über 18 Jahren 2 Mark; unter 18 Jahren 1 Mark; Nichttänzer 50 Pf.; fremde Tänzer 1 Mark; auswärtige Krieger bei Anlegen der Orden und Ehrenzeichen Tänzer 50 Pf., Bierpreis 12 Pf.

Antreten Nachmittags 3 Uhr.

Der Vorstand.

Das

Banfer Kriegerfest

soll am **1. August ds. Jahres**

gefeiert werden, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Das

Laaspher Schützenfest

soll am **17. und 18. Juli a. c.**

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 116 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Krause.

Eintrittspreise:

1.	für Mitglieder	M. 2.50	Pf.
2.	„ junge Leute unter 20 Jahren pro Tag	„ —.75	„
3.	„ einheimische Nichtmitglieder „ „ „	3.—	„
4.	„ Fremde . . . . „ „ „	1.50	„

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß diejenigen Mitglieder ihr Schußrecht verlieren, welche sich nicht an den Festzügen betheiligen.

Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder während des Schießens vom Festplatze fern zu halten.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Rechnungs-Abschluß pro 1885|1886.

Kassenbestand 1884/85	Mk. 98.62	Ausgabe	Mk. 461.04
Einnahme	„ 523.51		
	M. 622.13		Mk. 461.04

Die Einnahme beträgt M. 622.13
„ Ausgabe „ „ 461.04
Bestand M. 161. 9
An ausgeliehenen Capitalien „ 1879.96
Mithin Total-Vermögen des Vereins M. 2041.05

Der Vorstand
J. A.: Imgardt.



Berliner Weißbier
hochfein bei
Ludw. Hoch.

Zahlungsbefehle

sind stets zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen in hiesiger Grafschaft finden gegen Baarzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen zu **Ditzrod** am **Dienstag den 20. Juli c.**, Morgens 9 Uhr oben im Wabach anfangend;
2. auf den Wiesen zu **Heiligenborn** am **Mittwoch den 21. Juli c.**, Morgens 9 Uhr unten im Graben anfangend;
3. auf der Wiese im **Neesbach** am **Donnerstag den 22. Juli c.**, Morgens 11 Uhr;
4. auf den Wiesen im **Breitenbach** bei **Richstein an demselben Tage** (22. Juli c.,) Nachmittags 3 Uhr oben im Breitenbach anfangend;
5. auf den Wiesen zu **Christianseck** am **Freitag den 23. Juli c.** Morgens 9 Uhr beim Hainhof anfangend;
6. auf den Wiesen zu **Augustenhof, Welschengehen** und **Volkholz** am **Montag den 26. Juli c.** Morgens 9 Uhr auf der Schwarzwiese anfangend;
7. auf den Wiesen zu **Ludwigseck** und **Schürmannshof** am **Dienstag den 27. Juli c.** Morgens 9 Uhr beim Forsthause in Ludwigseck anfangend;
8. auf den Wiesen bei **Erndtebrück** am **Mittwoch den 28. Juli c.** Morgens 9 Uhr oben in der Scharbach anfangend;
9. auf den Wiesen zu **Drehbach** und der ehemals **Knebel**'schen Wiese im **Rinteln** am **Donnerstag den 29. Juli c.** Morgens 9 Uhr beim Forsthause Drehbach anfangend;

Wittgenstein, den 6. Juli 1886.

Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Brennholzversteigerung

im Revier Holzhausen.

I. **Montag den 19. Juli c., Vormittags 9 Uhr beginnend.**
a. im District **Kalmerich**
39,0 Rmtr. Buchenschaftholz I Klasse
b. im District **Attenberg**
55,05 Rmtr Buchenschaftholz I Klasse
Nachmittags 1 Uhr im District Brand.
101,80 Rmtr. Buchenschaftholz I Klasse
29,00 „ Buchenschaftholz II Klasse

II. **Mittwoch den 21. Juli Vormittags 9 Uhr beginnend.**
a. im District **Mittlere Hohekopf.**
58,45 Rmtr. Buchenschaftholz I Klasse
Nachmittags 1Uhr im District Langegrund.
27,50 Rmtr. Buchenschaftholz I Klasse

Ein Viertel Anzahlung im Termin.

Wittgenstein, den 10. Juli 1886.

Der Fürstliche Forstmeister.

Bekanntmachung.

Die Zerkleinerung des zur Heitzung der Büreaus bestimmten Brennholzes — 40 Raummeter — soll am

Dienstag den 20. Juli c., Nachm. 5 Uhr

auf unserem Geschäftslocale an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Wittgenstein, den 12. Juni 1886.

Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Futter-Verkauf.

Freitag den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

soll der als Deckfrucht für die Grassaat im **Königsthal** angebaute Hafer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wittgenstein, den 15. Juli 1886.

Fürstlich Wittgensteinische Zwangsverwaltung.

Schwemmstein-Fabrik
Philipp Gies, Neuwied.
Leistungsfähig und solid.

Waschpulver
empfiehlt
Laasphe. **W. Jung.**